

Corona-Warn-App 2.0 – der Funktionsumfang wurde erweitert

Seit einigen Tagen, im Google Play Store seit 23.4.21, steht eine neue Version der Corona-Warn-App zur Verfügung. Der Funktionsumfang wurde um eine sogenannte Check-in-Funktion erweitert. Man kann sie jetzt auch zur nachträglichen Warnung von Kontakten bei Veranstaltungen oder Zusammenkünften von Gruppen nutzen. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass Aerosole sich in Räumen auch über mehrere Meter ausbreiten und zu Infektionen führen können. Die Kontaktermittlung über die Bluetooth-Funktion dagegen misst nur den kritischen Abstand zu einer anderen Person (weniger als 2 m).

Mit der neuen Check-in-Funktion, kann man sich zu Veranstaltungen oder Zusammentreffen in Räumen anmelden. Wenn sich hinterher herausstellt, dass eine Person infiziert war (positiv getestet), kann diese die Kontaktpersonen, die zu sich zur fraglichen Zeit an diesem Ort aufgehalten haben, genauso anonym warnen, wie die anderen über die Bluetooth-Funktion ermittelten Kontakte.

Dazu wird ein QR-Code benötigt, der die Zusammenkunft oder die Lokalität bezeichnet. Dieser QR-Code wird mit der App erzeugt. Für einen Ort, z.B. ein Lokal oder Geschäft, kann der Betreiber in der App eine "ständige Lokation" anmelden und einen QR-Code dafür ausgeben. Den QR-Code müssen die Veranstalter oder Betreiber ihren Gästen beim Eintritt zur Verfügung stellen. Die Gäste scannen diesen QR-Code mit der Kamera ihres Smartphones und haben damit ihre Anwesenheit registriert.

Für andere Zusammenkünfte wie z.B. Familienfeiern kann ein Benutzer mit der App einen sogenannten "Ad-Hoc-Event" erzeugen, der einen zeitlich definierten Anfang und ein Ende hat. Den so erzeugten QR-Code können dann die Teilnehmer des Treffens einscannen.

Meldet sich später ein positiv getesteter Besucher der Veranstaltung über die App, wird eine grüne Warnung: "geringes Risiko" an die Teilnehmer ausgegeben, die weniger als 10 Minuten vor Ort waren, eine rote Warnung: "erhöhtes Risiko" für alle Teilnehmer, die sich 10 Minuten und mehr in der Gefahrenzone aufhielten.

Abgrenzung zur Luca-App

Die Teilnehmer bleiben dabei anonym. Es werden keine persönlichen Daten erfasst und übermittelt. Die Warnung der betroffenen Personen erfolgt allein über die App. Das Gesundheitsamt erhält von der App keine Daten. Das unterscheidet die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Corona-Warn-App von der Luca-App, die eine ähnliche Funktion erfüllt. Bei der Luca-App müssen sich Benutzer mit Namen und Telefonnummer registrieren und die Daten werden an die Gesundheitsämter übermittelt. Dazu ist es erforderlich, dass die Veranstalter und die Gesundheitsämter an das Luca-System angebunden sind.

Einige Bundesländer, Städte und Gemeinden sowie Veranstalter haben sich bereits für Millionen Euro das Luca-System gesichert, nachdem es in den Medien von dem bekannten Rapper Michael Schmidt alias Smudo von der Hip-Hop-Band "Die Fantastischen Vier" vorgestellt und beworben wurde. Smudo soll an der Entwicklung der Luca-App beteiligt sein.

In den letzten Tagen gab es an der Luca-App massive Kritik wegen mangelnden Datenschutzes. Die App des Bundes kam leider wieder reichlich spät mit der Lösung für das Veranstaltungsproblem.

Bei Veranstaltungen werden die Teilnehmer wohl in Zukunft mit beiden Systemen zu rechnen haben.

Beitrag zur Pandemiebekämpfung

Die Wirksamkeit bei der Bekämpfung der Pandemie muss sich erst noch erweisen. Bei beiden Apps kommt es auf die Mitwirkung der Nutzer an. Die Warnung im Fall eines positiven Corona-Tests muss in beiden Apps der Nutzer auslösen und es ist seine freie Entscheidung.

Leider wurde bei der Risikokontaktermittlung der Corona-Warn-App bisher berichtet, dass nur etwa die Hälfte der Nutzer die Warnung auslöst. Die andere Hälfte scheitert an der Technik oder ist nicht interessiert, andere zu warnen, sondern nur an der elektronischen Übermittlung des Testergebnisses vom Labor.

Als Nutzer der Corona-Warn-App kann ich mir eine Statistik über die warnenden Personen anzeigen lassen. Danach haben in den letzten 7 Tagen im Mittel 4.040 Personen gewarnt. 419.908 Personen waren es bisher insgesamt (Stand: 27.4.2021). Ob die Warnungen zeitig genug kommen, um noch Infektionsketten zu unterbrechen, hängt von der schnellen Testung der Erkrankten und der gewarnten Risiko-Kontakte durch die Gesundheitsämter ab. Bekanntlich stoßen diese aber bei hohen Inzidenzen an ihre Belastungsgrenzen. Die Wirksamkeit dieser Technik bei der Pandemiebekämpfung hat also subjektive und objektive Grenzen und wird oft überschätzt.

Ergänzungen:

Die Corona-Warn-App hat inzwischen auch ein Kontakt-Tagebuch (s.a. Anlage). Dort kann man persönliche Kontakte erfassen, die man dann selbst warnt, weil sie die App nicht nutzen. Außerdem dient es als Gedächtnisstütze – wann habe ich wen getroffen oder an welchen Orten habe ich mich aufgehalten – falls man das Gesundheitsamt informieren muss. Auf das Tagebuch hat nur der Nutzer Zugriff. Die Inhalte bleiben auf dem Smartphone und werden nicht übermittelt.

Die Luca-App ist nur als Ergänzung zur Corona-Warn-App gedacht. Sie deckt nur die Check-in-Funktion ab, nicht die laufende Kontaktermittlung per Bluetooth-Funktion.

Die Corona-Warn-App soll bald auch das Impfzertifikat anzeigen können.

Außerdem soll es bald möglich sein, dass Labore das Testergebnis von Schnelltests an die Corona-Warn-App übermitteln. Das kann dann ebenfalls in der App angezeigt und als Nachweis für einen aktuellen negativen Test präsentiert werden.

Erika Kresse,

DSCC Berlin, IG Tablet und Smartphone

Stand: 28.4.2021

Zur Illustration noch einige Bildschirmfotos der Corona-Warn-App:

